

Der Falke

Journal für Vogelbeobachter



Mittelspechte am Futterplatz



Postvertriebsstück G3045



- » Vogelzug auf Lanzarote
- » Eulenschutz in Oberösterreich
- » Vogelbestimmung: Greifvögel an Gewässern
- » Überlebt der Löffelstrandläufer?

Natur- und Vogelschützer aus zahlreichen Ländern versuchen derzeit, das Aussterben des Löffelstrandläufers zu verhindern. Evgeny Syroechkovskiy und Christoph Zöckler von der Organisation Birds Russia sind die besten Kenner dieser Vogelart und stehen bei Forschungsarbeiten sowie Schutzmaßnahmen für den Löffelstrandläufer in vorderster Linie. Ich freue mich sehr, dass die beiden Kollegen zugestimmt haben, uns über ihre Arbeiten am Löffelstrandläufer im Detail auf dem Laufenden zu halten. Unsere Leserinnen und Leser haben hierdurch die Möglichkeit, aus erster Hand zu verfolgen, wie Wissenschaftler und Naturschützer dafür kämpfen, das Aussterben einer Vogelart zu verhindern. Drücken wir die Daumen, dass dies gelingen wird.

Überaus großes Interesse hat unser Beitrag „Geocaching: Gefahr für Uhu und Wanderfalke“ in Heft 3/2011 ausgelöst. Wir haben dies zum Anlass genommen, zusammen mit Naturschutzverbänden dieser Sache weiter nachzugehen. In einem

folgenden Schritt wollen wir mit den entsprechenden Internetseiten Kontakt aufnehmen, um auf das Problem hinzuweisen. Mehr hierzu lesen Sie in einem der nächsten Hefte.

Eigentlich sollte jeder, der sich für Vögel interessiert, immer ein Fernglas griffbereit haben. Ob am Küchenfenster, im Biergarten oder beim Sonntagsspaziergang – auch wenn man nicht gezielt unterwegs ist, um Vögel zu beobachten. Schließlich kann man nie wissen, wann ein Sperber hinter einem Haussperling herjagt oder unser Schelladlermännchen Tönn auf seinem Weg von Spanien nach Nordosteuropa durch



Mittelspecht, Männchen.
Foto: S. Klaus.

Deutschland fliegt. In meiner englischen Wahlheimat ist es absolut nicht ungewöhnlich, dass Spaziergänger ein Fernglas um den Hals hängen haben. In Deutschland ist dies – zumal außerhalb von Schutzgebieten – noch immer eine eher kuriose Ausnahme. Eigentlich schade, weil einem dadurch Einiges entgeht.

Das Balz- und Brutgeschäft vieler unserer heimischen Vogelarten ist

bereits in vollem Gange. Jetzt heißt es Augen und Ohren aufhalten, um den ersten Kuckuck und Ende des Monats vielleicht sogar bereits die ersten Mauersegler zu sehen und zu hören.

Die Ankunft des Frühlings wurde für mich dieses Jahr ganz anders deutlich: Ende Februar haben wir einen Meisenkasten mit eingebauter Videokamera an einem Baum in unserem Garten aufgehängt. Bereits zwei Tage später besuchten zwei Blaumeisen den Kasten, eine davon hatten wir einige Wochen vorher in unserem Garten beringt. Zugegeben, es sind „nur“ Blaumeisen und es ist „nur“ ein Nistkasten – aber fasziniert sind wir dennoch. Jetzt warten wir, ob „unsere“ Blaumeisen auch tatsächlich ein Nest in dem Kasten bauen.

Ich wünsche Ihnen ein interessantes Frühjahr und viel Zeit zur Vogelbeobachtung!

Ihr

Dr. Norbert Schäffer



Inhalt

ORNITHOLOGIE AKTUELL

Neue Forschungsergebnisse 122

BEOBACHTUNGSTIPP

Christian Wagner, Christopher König, Christoph Moning, Felix Weiß:
Der Chiemsee in Bayern – das Bayerische Meer 125

GARTENVÖGEL

Anita Schäffer:
Langstreckenzieher und Flugspiele: Mauersegler 129

BIOLOGIE

Horst Wilkens:
Zwischenstopp Kanaren: Vogelzug auf Lanzarote 132
Hans Uhl, Gernot Haslinger, Franz Kloibhofer, Jürgen Plass, Norbert Pühringer:
30 Jahre Monitoring und Artenhilfsmaßnahmen:
Eulenschutz in Oberösterreich 138

Siegfried Klaus, Arnulf Christner:

Lebensraum Flussaue: Mittelspechte am Futterplatz 144

VOGELSCHUTZ

Christoph Zöckler:

Neue Hoffnung aus dem Überwinterungsgebiet:
Überlebt der Löffelstrandläufer? 150

AKTION

Johannes Wahl, Christopher König:
7. Mai – Tag der Vogelartenvielfalt: Birdrace 2011 153

BILD DES MONATS

Räselfoto und Auflösung 154

VOGELBESTIMMUNG

Hermann Stickroth:
Greifvögel an Gewässern 156

LEUTE/EREIGNISSE

Termine, TV-Tipps 158

30 Jahre Monitoring und Artenhilfsmaßnahmen:

Eulenschutz in Oberösterreich

Das Monitoring der Eulenbestände in Oberösterreich zeichnet sich durch Langfristigkeit und Naturschutzpraxis aus. Von klassischer Nisthilfenmontage über Öffentlichkeitsarbeit bis hin zur Beteiligung in Behördenverfahren reicht mittlerweile das breite Spektrum der Arbeit. Regionale Bestandstrends, aber auch die steigende Akzeptanz der Artenhilfsmaßnahmen zeigen, welche erfreulichen Erfolge im Vogelschutz möglich sind – selbst in den heute übernutzten Landschaften Mitteleuropas.

Offensichtlich üben direkte, regelmäßige Freilandbegegnungen mit Eulen einen nachhaltigen Anreiz auf viele Vogelkundler aus. Anders ist weder die wachsende Aktivistenzahl noch die jahrzehntelange Mitarbeit einzelner Personen bei der Erfassung der Eulenbestände im Bundesland Oberösterreich zu erklären, noch dazu unter oft widrigen Witterungsbedingungen. Eine gut funktionierende, regelmäßige Kommunikation zwischen Koordinatoren und den lokalen Mitarbei-

tern hat sich dabei als wesentlicher Erfolgsfaktor erwiesen.

» Ausdauer als Schlüssel zum Erfolg

Was 1977 von der Integrationsfigur, dem aus Linz stammenden Gernot Haslinger, initiiert wurde, hat sich inzwischen zur gerne gepflegten, alljährlichen Freilandpraxis von etwa 40 Fachleuten in Oberösterreich entwickelt: Sie alle kontrollieren circa zweimal im Spätwinter nach vorgege-

benem Schema in Dämmerungsstunden ein bekanntes oder potenzielles Uhu-Brutrevier und wiederholen diese Kontrollen von Mai bis August zur möglichst genauen Feststellung der Anzahl der flüggen Junguhus. Die so gesammelten Daten werden von den Projektkoordinatoren fachlich ausgewertet und den Mitarbeiter in jährlichen Berichten mitgeteilt.

Historische Angaben lassen darauf schließen, dass der Uhu auch in Oberösterreich zu Beginn des letzten Jahrhunderts selten war. Die

Für den Uhu in Oberösterreich gibt es seit dreißig Jahren Bestandszählungen.

Foto: J. Limberger, Bayerischer Wald, 15.3.2008.



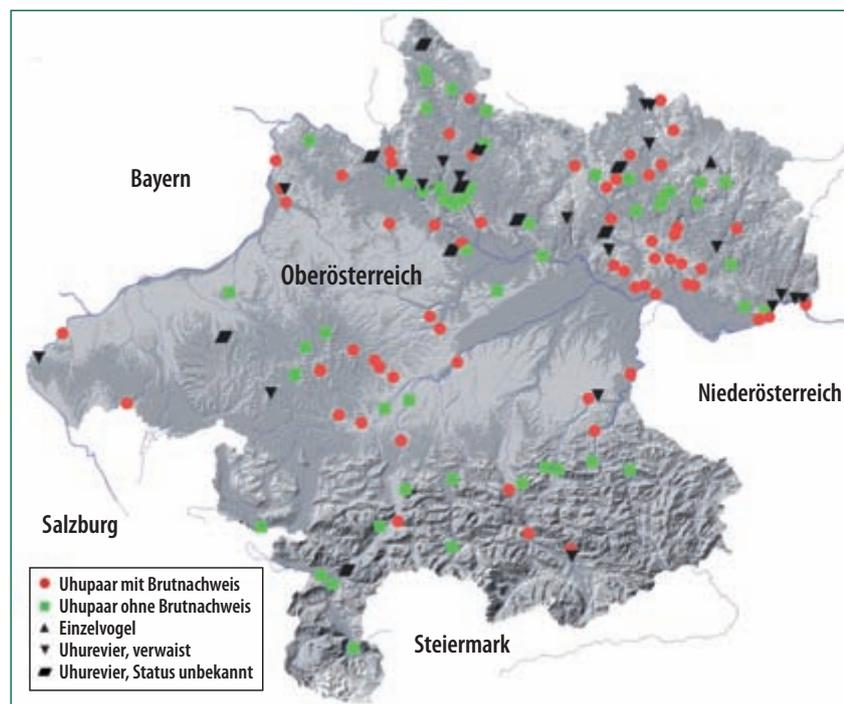
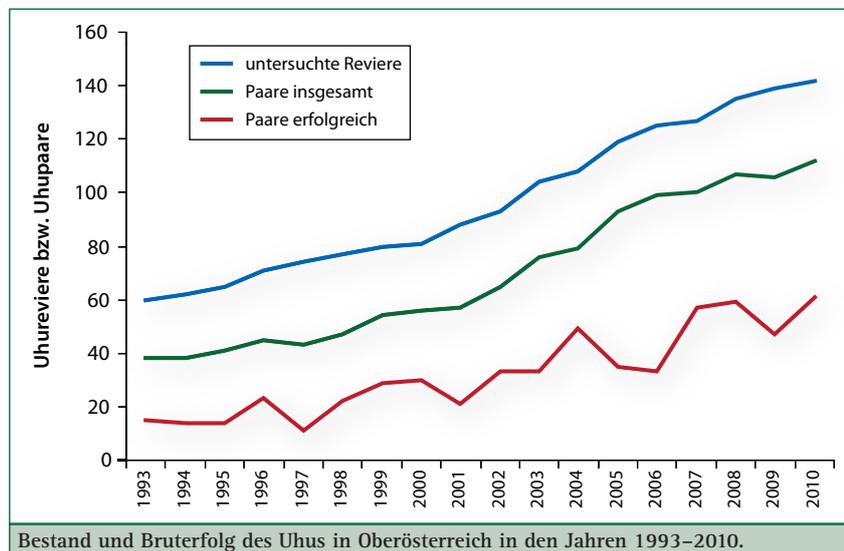
Population war aufgrund jagdlicher Verfolgung sicher kleiner als heute. Als ob noch zusätzliche Motivation nötig gewesen wäre, fand Haslinger 1979 im Almseegebiet, 170 Jahre nach dem regional letzten, durch den kaiserlichen Förster Simon Witsch dokumentierten Vorkommen eines erlegten Uhu-aares, in exakt derselben Felsformation eine neuerliche Uhubrut.

Die Suche nach den ersten Uhu-Brutvorkommen basierte auf derartigen historischen Daten, Hinweisen aus der Bevölkerung (häufig Jäger), auf Totfunde und zunehmend auf einer Analyse der topographischen Gegebenheiten. Kenntnisse der Habitatsprüche des Uhus erlaubten es, die potenziellen Brutlebensräume zu definieren und nach und nach zu kontrollieren. Im Jahr 1977 konnten die ersten vier Vorkommen erfolgreich recherchiert werden. In den folgenden zwölf Jahren gelang es insgesamt 52 Brutreviere ausfindig zu machen. Nach heutigem Wissensstand können Aussagen über Bestandsveränderungen der Art getroffen werden.

» Bestandsentwicklung des Uhus in Oberösterreich

Im Jahr 2010 sind landesweit 142 potenzielle Uhu-Brutreviere genauer untersucht worden, in denen die Vogelkundler 112 Paare feststellen konnten. Offensichtlich zeigt der Uhu in Oberösterreich noch immer Ausbreitungstendenzen. Die in den letzten Jahren neu entdeckten Reviere liegen überwiegend in den nahrungsreichen und klimatisch günstigeren Gebieten des Alpenvorlandes. Hier muss der Uhu aufgrund fehlender Brutfelsen mit kleinsten Landschaftsstrukturen, wie beispielsweise lokalen Schlierabbaustätten oder natürlichen Hangabbrüchen, vorliebnehmen oder auf dem Boden brüten. Der guten Nahrungssituation steht hier allerdings eine erhöhte Störungsanfälligkeit der Brutplätze gegenüber.

Von den 112 Uhu-aaeren des Jahres 2010 weisen 61 (bzw. 54,5%) Brut-erfolg mit insgesamt 134 Junguhus auf. Die Reproduktionsraten liegen bei 1,2 Jungen im Durchschnitt aller Paare und bei 2,2 Jungen im Durchschnitt der erfolgreichen Paare. Die Zahl der untersuchten Gebiete wurde in den letzten 18 Jahren um fast



Bestand des Uhus in Oberösterreich 2010. Karte: M. Malicky/J. Plass.



Junguhu in einer Brutnische am Fuß einer Fichte im Mühlviertel. Immer öfter werden derart leicht erreichbare Brutplätze ausgesucht. Foto: H. Rubenser, Waldburg, 16.6.2004.



Drei junge Uhus am Nest, umgeben von hauptsächlich Krähen-Beuteresten. Links vorne eine nestjunge, rechts hinten eine adulte Rabenkrähe. Foto: J. Plass, Kefermarkt, 15.5.2010.

Ein durch Stromschlag umgekommener Uhu nahe einer Kompostieranlage – in den Fängen eine Wanderratte.

Foto: H. Ehrenbrandner, Micheldorf, 1.3.2009.



140 % gesteigert, die der vorhandenen Paare fast verdreifacht. Der positive Trend der erfolgreich brütenden Uhus ist jedoch deutlich schwächer. Der höchste Wert wurde im Jahr 2004 mit 62 % erfolgreichen Paaren erzielt (49 von 79 festgestellten Paaren). Unter anderem ist dies durch einen außergewöhnlich guten Bruterfolg der alpinen Uhupaare in diesem Jahr bedingt, der sich zum Teil mit einer damaligen Mäusegradation erklären lässt. 2010 hingegen ist der Bruterfolg der „Alpenuhus“ sehr gering. Im auffälligen Gegensatz dazu zeigen im gleichen Jahr die Uhus der klimatisch begünstigten, tiefen Lagen des östlichen Mühlviertels einen hohen Bruterfolg. Generell sind die Uhus dieser Gunstlagen diejenigen mit höheren und konstanteren Reproduktionsraten.

Analog dazu wiesen schon W. Leditznig und Kollegen für die 1990er Jahre im direkt angrenzenden niederösterreichischen Mostviertel nach, dass hier die sechs erfolgreichsten Paare des Alpenvorlandes 70 % der Nachkommenschaft des Gesamtgebietes aufzogen. Die niedrigste Vermehrungsrate wurde in dieser langjährigen Untersuchung in den Alpen nachgewiesen. Dauerhafte oder periodische Nahrungsknappheit dürfte in den nördlichen Kalkalpen, in Kombination mit suboptimalen niederschlags- und waldreichen Jagdgebieten der Vögel wesentliche Faktoren für die hier vergleichsweise geringe Uhudichte sein.

» **Nahrungsanalysen des Uhus**

Neue Analysen liegen nun auch zur Nahrung des Uhus in Oberösterreich vor. Jürgen Plass sammelte von 2006 bis 2009 bei Uhu-Brutplatzkontrollen Beutereste von 1079 Beutetieren auf. Die wichtigsten Tiergruppen sind nach Anzahl: Mäuse (22 %), Krähenvögel (12 %), Igel (10 %), Hühnervögel (9 %), Wanderratten (9 %) und Feldhasen (8 %). Igel, Feldhasen sowie Hühner- und Krähenvögel waren dabei die bedeutendsten Nahrungstiere.

Um einem leider noch immer gängigen Missverständnis vorzubeugen, dass Uhus die Bestände der Feldhasen dezimieren: Bei den 89 erbeuteten Feldhasen handelte es sich vor allem um juvenile Exemplare. Demgegen-

über wurden allein im Herbst 2008 in Oberösterreich laut Statistik Austria 46740 Feldhasen von Jägern erlegt, weitere 7586 Hasen kamen auf den Straßen ums Leben.

In den Beuteresten sind relativ häufig andere Eulenarten und Mäusebusarde nachgewiesen, nur vereinzelt Wespenbusarde, Habichte sowie Turm- und Baumfalken. Außergewöhnlich erscheinen zwei Exemplare des Großen Brachvogels, der an den Fundorten im Mühlviertel nur während des Vogelzuges vorkommt.

Eine interessante Beobachtung während der Brutphase dokumentierte W. Pühringer: Im Frühjahr 2010 ist es im Trauntal zu einer Neuverpaarung eines bereits Junge fütternden Männchens gekommen, dessen erstes Weibchen umgekommen sein dürfte. Anders ist kaum zu erklären, dass im ursprünglichen Horst bereits Anfang Mai Jungvögel bettelten und in 50 Meter Entfernung wenige Tage darauf ein brütendes Weibchen zu beobachten war. Der Nachwuchs dieses neuen Geleges war am 18. Juni erst etwa zehn Tage alt, während in der ursprünglichen Brutnische nach der Brutsaison ein bereits verwester Junguhu gefunden wurde. Die wahrscheinlichste Erklärung dafür ist, dass das Männchen die Fütterung der ersten Jungvögel nach einer Neuverpaarung eingestellt hat, um sich der neuen Brut zu widmen – die Jungen des ersten Weibchens verhungerten.

Die Fülle der in 30 Jahren in Oberösterreich gesammelten Uhu-Daten birgt noch eine ganze Reihe von ähnlich interessanten Erfahrungen, von denen manche noch näherer Analysen bedürfen. Im gesamtösterreichischen Kontext von 400 bis 600 Brutpaaren (Bestandsangabe: BirdLife Österreich) spielt dieser gut untersuchte, regionale Bestand auf jeden Fall eine zentrale Rolle, zum einen weil sie die zweitgrößte eines Bundeslandes darstellt, zum anderen, weil ungewöhnlich lange Datenreihen über die Bestandsentwicklung vorliegen.

» Artenhilfe in Zeiten zunehmender Störungen und knapper Kassen

Während die Artenhilfsmaßnahmen der regionalen Eulenschutzgruppe in den 1970er Jahren noch geprägt waren von Ausfällen durch Abschüsse, Fallenfänge und Aushorstungen, nehmen in den letzten Jahren Verluste durch technische Einrichtungen wie Verkehrswege und Stromleitungen sowie durch Störungen zu. Die Erfahrungen zeigen auch, dass es angeraten ist, der lokalen Bevölkerung Brutplätze zu verschweigen, da es sonst in der sensiblen Phase im März und April zu empfindlichen Störungen kommen kann. Wiederholt ist dokumentiert, wie dies zu Totalverlusten führte.

Um die Freude am jagenden Uhu im eigenen Jagdrevier zu fördern, unterstützt die Landesbehörde Oberösterreichs diesen Beutegreifer im Rahmen des Artenhilfsprogramms durch sogenannte Uhu-Prämien. Jäger, die erfolgreiche Uhubrutten in ihren Revieren melden, die dann von den Eulenschützern aktuell bestätigt werden, erhalten bis zu 500 Euro pro Jahr. Diese Regelung stammt allerdings aus Zeiten der volleren Kassen bei gleichzeitig höchst bedrohten Uhubeständen. Die Akzeptanz steigernden Wirkungen dieser Zahlungen sind unbezweifelt positiv. Es stellt sich allerdings die Frage, wie lange derartige „Artenschutz-Akzeptanzbeiträge“ noch vernünftig sind, angesichts des hoffentlich wachsenden Naturschutzverständnisses der Jäger und der nachvollziehbaren Herabstufung des Gefährdungsgrades des Uhus.

Jährlich werden die exakten Uhu-Horstplätze an die Naturschutzbehörde bekannt gegeben. In Genehmigungsverfahren für Steinbruchweiterungen, Forstwege- oder Leitungstrassenbau können Uhubrutplätze so umgehend Berücksichtigung finden, vorausgesetzt die Kommunikation funktioniert. Obwohl rechtliche und mediale Dispute zum konkreten Uhu-Schutz z.T. verzichtbar wären, sind sie ständige Wegbegleiter des Projekts. Jüngstes Beispiel ist der Uhubrutplatz in einem Steinbruch im Sauwald, wo ein Freizeitpark geplant wird. Der Ausgang dieses Genehmigungsverfahrens ist noch offen, dennoch wird deutlich, welche praxisrelevante, wertvolle Daten das Monitoring für die Behörden liefert.

Konkrete Schutzmaßnahmen durch Projektmitarbeiter reichen von eher kuriosen Anlässen, wie das Verhindern von Feuerwehrrübungen in Brutwänden, über Akuteinsätze, wie das regelmäßige Bergen von verletzten Uhus, bis hin zur Beratung von Steinbruch- und Forstbetrieben, etwa um den Bau von Jungwaldzäunen in störungsfreie Zeiten zu verlegen.

» Nistkastenprogramm für Schleiereulen

Ein herausragendes Schleiereulenschutzprojekt ist Karl Lieb in der Grenzregion zu Salzburg und Bayern



In diesem Steinbruch in St. Roman ist ein Freizeitpark geplant. Für das Genehmigungsverfahren werden die Uhu-Monitoringdaten als Grundlage herangezogen.

Foto: W. Christl. 16.3.2008.

gelingen. Er hat 1991 begonnen, erste Nistkästen in Wirtschaftsgebäuden, meist bei Bauernhöfen, zu montieren. Mittlerweile hat er über 100 Nistkästen in 26 Gemeinden des Bezirks Braunau angebracht und noch dazu jährlich betreut!

Für die 1960er Jahre ist in ganz Oberösterreich anzunehmen, dass die ehemals in den Niederungen verbreiteten Schleiereulenbestände völlig zusammengebrochen waren. Zu Beginn der 1990er Jahre wurde der landesweite Brutbestand auf nur mehr zwei Paare geschätzt. Dieses Bild hat sich deutlich zum Besseren gewandelt. Das regionale Nistkastenangebot stellt die Grundlage für die einzig stabile Population des Landes mit hohem Bruterfolg dar. Im Jahr 2010 kam es hier zu 14 Schleiereulenbruten mit insgesamt 59 flüggen Jungvögeln, 2009 waren es 18 Bruten mit 51 Jungen. Ein Spitzenwert wurde im Jahr 2007 mit 62 Jungen aus 11 Bruten erreicht.

Die Region weist im Landesvergleich einen weiteren zentralen Faktor für die Schleiereule auf: Die mittlere Zahl der Tage mit Schneelage ist geringer als in fast allen anderen Landesteilen. Höhe und Dauer der Schneedecke sind als limitierende

Faktoren für Schleiereulenbestände bekannt. Das Nistkastenprojekt bedient die Schleiereule demnach unter günstigen klimatischen Rahmenbedingungen. Der Erfolg des Projektes ist mittlerweile so groß, dass es Nachahmer gefunden hat. Sowohl auf bayerischer als auch auf Salzburger Seite der Grenzregion laufen vergleichbare Programme, unterstützt mit öffentlichen Mitteln, wie übrigens auch in Oberösterreich, und vom Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV).

» Artenschutzprojekt Steinkauz

War der Steinkauz noch vor wenigen Jahrzehnten eine durchaus bekannte und häufig vorkommende Eule in den Streuobstwiesen der landwirtschaftlich geprägten Dörfer Oberösterreichs, hat sich der Bestand in den vergangenen Jahrzehnten dramatisch reduziert. Das vorerst schleichende und fast unbemerkte Verschwinden der Art führte in den 1980er und 1990er Jahren beinahe zu deren Aussterben. Ab diesem Zeitpunkt begann die Eulenschutzgruppe mit ersten gezielten Untersuchungen und Erhebungen des Steinkauzbestandes. Das Ergebnis war ernüch-

ternd. Der absolute Tiefstand wurde nach schneereichen Wintern in den Jahren 2003 und 2006 mit nur mehr fünf Brutpaaren erreicht. In der Folge kam es zu einem erfreulichen Anstieg auf 22 Brutpaare im Jahr 2010. Das vom Land Oberösterreich geförderte Artenschutzprojekt hat zu dieser positiven Entwicklung einen wesentlichen Beitrag geleistet. So bemüht sich ein kleines Team von Steinkauzbetreuern in enger Zusammenarbeit mit der örtlichen Bauernschaft um die letzten verbliebenen Steinkäuze. Das erklärte Ziel ist die Erhaltung der Lebensräume und der Aufbau einer überlebensfähigen Steinkauzpopulation. Da natürliche Bruthöhlen kaum mehr zu finden sind, stellt das Anbringen von speziellen Steinkauzröhren eine wichtige unterstützende Maßnahme dar. Etwa 150 dieser Brutröhren wurden montiert, die von den Käuzen auch sehr gut angenommen werden. Kästen, die nicht vom Steinkauz besetzt sind, werden dennoch jährlich kontrolliert und gereinigt, da sie häufig von Staren, Hornissen und anderen Tieren genutzt und durch das eingetragene Material für den Steinkauz unbrauchbar werden.

Als weitere Maßnahmen wurden Obstbäume gepflanzt, eine spezielle

Schleiereulennistkästen sind die Voraussetzung für den stabilen Bestand in Oberösterreich. Im Bild zwei gerade ausgeflogene Jungvögel.

Foto: N. Pühringer. Nußbach, 25.7.2001.

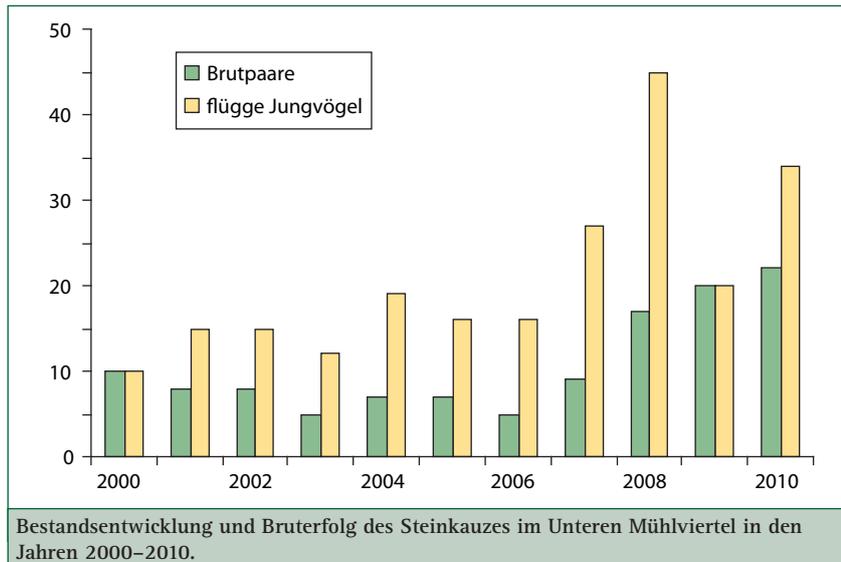


Streuobstwiesenförderung erarbeitet, Sitzwarten aufgestellt, Nischen und Einflugöffnungen an Gebäuden errichtet sowie eine Notzeitfütterung in schneereichen Wintern durchgeführt. Zahlreiche Gespräche mit den Grundbesitzern, Vorträge und Medienberichte bringen dem kleinen Vogel wieder vermehrt Aufmerksamkeit und eine hoffentlich positive Zukunft.

» Raufußkauz und Sperlingskauz

Einzelne Mitarbeiter untersuchen langfristig auch die regionalen Brutvorkommen von Raufußkauz und Sperlingskauz im Mühlviertel sowie im Weillhartforst und tragen so zur Erforschung weiterer Eulenarten bei. Zudem werden in den beiden größeren alpinen Vogelschutzgebieten des Landes, am Dachstein und im Nationalpark Kalkalpen, Bestandserhebungen aller Eulen durchgeführt. Das Wissen über diese Populationen verdichtet sich dadurch erheblich.

**Hans Uhl, Gernot Haslinger,
Franz Kloibhofer, Jürgen Plass,
Norbert Pühringer**



Literatur zum Thema:

- Leditznig C, Leditznig W, Gossow H 2001: 15 Jahre Untersuchungen am Uhu (*Bubo bubo*) im Mostviertel Niederösterreich – Stand und Entwicklungstendenzen. *Egretta* 44: 45-73.
- Lieb K 2004: Ein erfolgreiches Nistkastenprojekt für die Schleiereule im oberen Innviertel. *ÖKO-L* 26: 15-23.
- Plass J 2010: Zur Nahrung des Uhus (*Bubo bubo*) in Oberösterreich. *ÖKO-L* 32: 28-35.
- Plass J, Wiesinger U, Haslinger G 1994: Der Uhu (*Bubo bubo*) in Oberösterreich. *ÖKO-L* 16: 3-18.
- Plass J, Haslinger G, Pühringer N 2010: Erhebung der Eulenbestände in Oberösterreich – Gesamtbericht 2010. Unveröffentlichter Bericht an die Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich.



	Hans Uhl ist stellvertretender Leiter von BirdLife Oberösterreich. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Vögel der Kulturlandschaft sowie Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit.
	Gernot Haslinger ist Initiator und jahrzehntelanger Leiter der oberösterreichischen Eulenschutzgruppe.
	Franz Kloibhofer ist Biologie- und Landwirtschaftslehrer. Er beschäftigt sich seit 1998 mit dem Artenschutz beim Steinkauz.
	Jürgen Plass ist Mitarbeiter im Biologiezentrum Linz (Wirbeltiersammlung). Sein Hauptinteresse gilt den Eulen und der Gewölleanalyse.
	Norbert Pühringer befasst sich in erster Linie mit Wald- und Gebirgsvogelarten, u. a. mit Felsbrütern und dem Schwarzstorch. Außerdem ist er begeisterter Natur- und Vogelfotograf.

Der Falke

Journal für Vogelbeobachter

www.falke-journal.de

Monat für Monat lesen Sie ...

- Vorstellungen interessanter Beobachtungsgebiete
- Neues zur Biologie und Ökologie der Vögel
- Was sich im nationalen und internationalen Vogelschutz tut
- Hilfe bei „kniffligen“ Bestimmungsfragen
- Reise- und Freizeittipps
- Kurzberichte über bemerkenswerte Beobachtungen von Lesern
- Veranstaltungen, Kontakte, Besprechungen und Kleinanzeigen



Lassen Sie sich keine Ausgabe des Falken entgehen:

1. Probeheft

Bitte schicken Sie mir das aktuell lieferbare Heft des **FALKEN** kostenlos und unverbindlich zur Prüfung zu.

2. Prüfabo

Ich möchte den **FALKEN** intensiver kennenlernen und bestelle das drei Hefte umfassende Schnupperabo zum Preis von € 9,95 inkl. MwSt. und Versand. Als Dankeschön erhalte ich das Sonderheft „Kormoran“ mit Poster.



3. Jahresabo

Ich bestelle den **FALKEN** ab sofort im Abonnement zum Preis von € 49,- (Schüler-, Studenten/innen, Azubis € 37,-; Bescheinigungskopie bitte beilegen) zzgl. Versand für 12 Monate beziehen. Als Begrüßungsgeschenke erhalte ich gratis: ein Sonderheft „Kormoran“ mit Poster, einen Sammelordner für 12 Hefte und eine Künstlertasse Motiv BUNTSPECHT oder KOHLMEISE (bitte gewünschtes Motiv unterstreichen – sonst nach unserer Wahl).



A
B
S
E
N
D
E
R

Name: _____

Straße, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Tel.-Nr. (für Rückfragen): _____

E-Mail: _____

Ja, ich möchte **DER FALKE** in der oben angekreuzten Variante beziehen.

Zum Probeheft und Prüfabo: Nur, wenn ich innerhalb von 14 Tagen nach Erhalt des Probeheftes bzw. des dritten Testheftes nichts Anderslautendes von mir hören lasse (Postkarte, Fax, E-Mail), möchte ich **DER FALKE** im Abonnement zum Preis von € 49,- (Schüler-, Studenten/innen, Azubis € 37,-; Bescheinigungskopie bitte beilegen) zzgl. Versand für 12 Hefte beziehen.

Datum: _____ 1. Unterschrift: _____

Garantie: Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen (Poststempel) schriftlich beim Verlag zu widerrufen. Zeitschriften-Abonnements können jederzeit zum Ende der Abonnementslaufzeit, spätestens jedoch 2 Monate vorher (Datum des Poststempels), gekündigt werden. Die Kenntnisnahme bestätige ich mit meiner

2. Unterschrift: _____ Preisstand 2011 – spätere Änderungen vorbehalten.

BANKEINZUGSERMÄCHTIGUNG

Kontoinhaber: _____

Kontonr.: _____

BLZ: _____

Bankinstitut: _____

AULA-Verlag GmbH
Abonentenservice DER FALKE
z. Hd. Frau Britta Knapp
Industriepark 3
56291 Wiebelsheim